

Wolauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krumpolt, Piazza Carlo Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 80 h für die einmal gespaltene Zeile, Restamortizen im reaktionellen Teile mit 10 h für die Zeile, ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für Kopie und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden jenseits der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krumpolt, Piazza Carlo 1, ebenerdig und die Redaktion Via Cento 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Eräften. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krumpolt, Pola, Piazza Carlo 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Samstag 14. September 1912.

== Nr. 2275. ==

Die Mittelmeerfrage.

Der „W. Deutschen Kor.“ wird von diplomatischer Seite geschrieben:

Die Nachricht, dass die französische Regierung beschlossene habe, die dritte Escadre der französischen Flotte aus den atlantischen Gewässern nach Toulon zu überführen und so die ganze aus 18 Linien Schiffen (unter denen sich sechs Dreadnoughts befinden), bestehende Heimatsflotte im Mittelmeer zu konzentrieren, hat nicht überrascht, da man wusste, dass diese Maßregel bereits in englisch-französischen Flottenvereinbarungen in Aussicht genommen war. Interessant ist jedoch ein Kommentar, der sich hierzu im „Daily Graphic“ findet.

Das englische Blatt bemerkt, dass die Zusammenziehung der französischen maritimen Streitkräfte im Mittelmeer auf das Bestehen einer britisch-französischen Flottenallianz zurückzuführen sei, dass aber auch aus dem russisch-französischen Flottenabkommen sich die Hinüberführung der Schlachtschiffe von Vrest nach Toulon ergeben habe, so dass man eigentlich einer Flottenkonzentration der Tripelente gegenübersteht.

Ist diese Annahme richtig, dann müsste daraus geschlossen werden, dass England seinen Widerstand gegen die Aufhebung der Dardanellenperre aufgegeben habe, denn die Zusammenziehung der französischen Heimatsflotte im Mittelmeer kann doch nur unter der Voraussetzung als Konzentration der maritimen Streitkräfte der Tripelente gedeutet werden, dass auch Russland hinsichtlich seiner Kriegsstärke volle Bewegungsfreiheit im Süden, also die freie Durchfahrt durch die Dardanellen erhält. Man wird da nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass England sich hierbei von der Besorgnis leiten lässt, dass Italiens maritime Stellung durch das Ergebnis seines Krieges mit der Türkei gestärkt und dadurch die Position Englands in Ägypten bedroht werden könnte. Man muss also damit rechnen, dass im Laufe der Friedensverhandlungen die Ententemächte an die Forderung machen werden, die Dardanellenperre vollständig aufzuheben. Russland trägt damit in den Kreis der Mittelmeerkräfte ein, das selbe gälte aber auch von Rumänien und Bulgarien, wenngleich für sie die Flottenfrage zunächst nur insofern aktuell werden würde, als Russland durch den Ausbau seiner Schwarzmeerflotte naturgemäß in die Lage käme, seinen Einfluss auf die Uferstaaten des Schwarzen Meeres erheblich zu verstärken.

Die Kriegsstimmung auf dem Balkan.

In der letzten Zeit sind aus dem Wetterwinkel Europas schon so oft Kriegsgerüchte gekommen, dass man sich an sie schon gewöhnt hat und nicht sehr geneigt ist, neu hinzutretenden allzu sehr Beachtung zu schenken. Die letzten aus Bulgarien und Serbien einlangenden Meldungen sind jedoch bedeutungsvoll genug, um an ihnen nicht achlos vorbeizugehen. Schon vor einigen Tagen traf die Nachricht über einen Grenzzwischenfall zwischen der Türkei und Bulgarien bei Karanlepe ein, der anfangs so harmlos als möglich dargestellt wurde, in Wahrheit jedoch ein vollständiges Gefecht zwischen türkischen und bulgarischen Grenzsoldaten war, bei welchem es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Die langen Verhandlungen, die die Türkei mit den Albanern geführt hat, die entgegen allen türkischen Meldungen nicht zur Beruhigung in Albanien beigetragen haben, haben die übrigen Balkanvölker ausgenützt, um die Türkei zu zwingen, nach mehreren Fronten hin kämpfen zu müssen. Zwar der letzte und vorläufige der Balkanwege, Montenegro, wurde zur Ruhe verwiesen, dafür wissen private Meldungen von Mobilisierungen, ja, sogar von Abbruch der diplomatischen Beziehungen Bulgariens mit der Türkei zu melden.

Ebenso rühren sich auch die Serben wieder, die die angebliche Verfolgung ihrer Stammesbrüder durch die Türkei zu Feindseligkeiten gegen dieselbe ausnützen möchten. Ihr Futterausfuhrverbot ist bei den günstigen Ernteverhältnissen schon als eine Kriegsvorbereitung aufgefasst worden, und die Belegung der Dardanellenkämpfe, die englisches Geld immer wieder von neuem entfacht, trägt auch nicht dazu bei, die Verstimmung in der Türkei gegen die Balkanstaaten zu beseitigen, wenn auch die türkische Regierung bis jetzt alles getan hat, um ernste Verwicklungen hintanzuhalten.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 14. September 1912.

Die Klassenlotterie in Oesterreich.

Wie man aus Wien erfährt, legt das österreichische Finanzministerium das größte Gewicht auf die baldige Erledigung seines Vorschlags, betreffend die Einführung der Klassenlotterie. Der betreffende Entwurf wird sich

unter den ersten Vorlagen befinden, die die Regierung im Herbst dem Abgeordnetenhaus unterbreiten wird, und der Finanzminister rechnet damit, dass die Vorlage noch vor Jahreschluss erledigt werde, damit die Klassenlotterie bereits im neuen Jahre eingeführt werden kann.

Sofuachricht. Der Kaiser hat nachstehendes Handschreiben erlassen: „Vieher Herr Ritter Erzherzog Karl Stephan! Ich verleihe Euer Liebden das Großkreuz Meines St. Stephan-Ordens. Wien, am 9. September 1912. Franz Joseph m. p.“

Rückkehr des Marinekommandanten. Von der Inspizierung zurückgekehrt übernahm Marinekommandant Admiral Graf Montecuccoli wieder die Geschäfte des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinektion.

Personales. Vorgestern fand die Uebergabe des Präsidiums im Marinekommissionen Komitee durch Konteradmiral Oskar Gassenmayr an Konteradmiral Karl Grafen Panjus von Wellenburg statt. — Im k. u. k. Seereservale übergab am gleichen Tage Konteradmiral Georg Ritter von Kerschmayr das Kommando an Einenschiffskapitän Franz Böfler.

Evangelische Gemeinde. Pfarrer Solterung, der krankheitshalber mehrere Wochen von Pola abwesend war, kehrt heute zurück und wird morgen Sonntag um die gewöhnliche Stunde im Pfarramte Gottesdienst abhalten.

Belobung. Vom k. u. k. Kriegsministerium, Marinektion, wurde mit Dekret belobt: für vorzügliche Dienstleistung in der Präsidialkanzlei des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinektion, der Fregattenkapitän Franz Teichgraber.

Ein neuer Feldpilot. Aus Wiener-Neustadt, 13. d. M. wird berichtet: Fregattenleutnant Banfield hat sich gestern mit einem großen Ueberlandflug den Feldpilotentitel erworben. In Gegenwart des Linien-Schiffleutnants Oermüller und des Betriebsleiters Illner als Prüfungskommissäre stieg er um 7 Uhr 43 Minuten mit einem 90 HP-Erich-Eindecker auf und flog in 400 Meter Höhe gegen Schwachat ab. Er überflog Schwachat und streifte auch die Peripherie Wiens, um dann in weitem Bogen nach Fischamend zu steuern, dessen Ballonhallen er in 1800 Metern Höhe travestierte. Von dort ging er über Wiener-Neustadt nach Neunkirchen, welches er gleichfalls überflog, und kehrte

sobann auf das Flugfeld zurück, wo er um 9 Uhr 26 Minuten aus 1700 Meter Höhe im Gleitfluge niederberging. Fregattenleutnant Banfield hatte gegen ziemlich starken, böigen und kalten Wind zu kämpfen.

Aus dem Elektrizitätswerke. Von der Verwaltung des Elektrizitätswerkes erhalten wir folgende am 13. d. geschriebene Notiz: In der heute erschienenen Nummer Ihres werten Blattes befindet sich wieder einmal eine Notiz über die elektrische Zentrale, welche offenbar einer unrichtigen Information entstammt. Zu dem genannten Artikel erlauben wir uns zu bemerken, dass die Betriebsunterbrechung der Straßenbahn an den letzten zwei Tagen absolut nicht auf einen unzuverlässigen Betrieb in der elektrischen Zentrale, sondern auf Brüche der Oberleitung, sowie auf Kurzschlüsse in den Motorwagen zurückzuführen sind. Die Straßenbahn ist zwar gefahren, in der Zentrale liefen jedoch beide für die Tramway bestimmten Maschinen ohne Unterbrechung weiter. Des weiteren erlauben wir uns hinzuzufügen, dass der derzeitige, nicht ganz sichere Betrieb in der elektrischen Zentrale infolge diverser Umgestaltungen in derselben, wie Umbauten der Batterieranlage, des Schaltbrettes, des Grabwertes u. s. w. entstanden ist. Ferner müssen wir hinzufügen, dass der Lebenscheit Geist vor Errichtung einer neuen Zentrale beim besten Willen nicht ganz gebannt wird werden können. Aus einer Zentrale mit Gas- und Dampfmaschinen ist es absolut nicht möglich im Handumdrehen eine sichere Dampfzentrale entstehen zu lassen. Was für die größtmögliche Sicherheit des derzeitigen Betriebes in der elektrischen Zentrale getan werden kann, kommt derzeit zur Durchführung, so dass nach Erledigung sämtlicher sich im Gang befindlichen Arbeiten die größte Zuverlässigkeit, die bei Gasmotorenbetrieb überhaupt in Betracht kommen kann, bestehen wird. Indem wir ersuchen Vorstehendes gefälligst zur Kenntnis zu nehmen und eventuell eine Richtigstellung in Ihrem werten Blatte erscheinen zu lassen, zeichnen hochachtungsvoll u. s. w. — Wir haben unsere Notiz, die diese Zuschrift verurteilt hat, nicht ohne Absicht mit dem Hinweis auf den Lebenscheit Geist eingeleitet. Es sollte dadurch eben angedeutet werden, dass sich ein Institut, das unter der Nachlässigkeit eines Werkvorstandes jahrelang gelitten hat, nicht von heute auf morgen modernisieren und tadellos verbessern könne. Unter diesem Gesichtswinkel, der auch in allen zukünftigen

Goldfieber.

Roman von Edmund Richel.

87

Nachdruck verboten.

Sofort kniete Clarence auf dem Sande nieder und schob den Hund beiseite, der starr seine Augen auf den Fleck geheftet hielt und fortwährend ein lautes Schnuppern vernahmen ließ. Der Sand war an dieser Stelle zusammengebacken und von schwärzlichen Streifen durchzogen. Großer Gott! Sollte das Blut sein? Es sah ganz so aus. Diese dunkeln Flecke konnten nichts anderes sein? Mit entsetzten Zügen, einen stehenden Schmerz im Herzen, das stillzustehen drohte, erhob sich Clarence wieder.

Also hatte ihn seine Ahnung nicht betrogen! Also hatte der Vater im Fieber nicht bloß phantasiert! Es war einer hier gestorben — nicht aus Durst, wie der Vater behauptet hatte, sondern im Kampf auf Leben und Tod! Wie sollte sonst hier Blut geflossen sein? Hier war der Mann gefallen, hier war gekämpft worden — vielleicht um das letzte Tröpfchen Wasser! Hier war ein Mord — nein, nein! Halt! Ja, gewiß: es war nur Selbstmord: um den sicheren Qualen eines langjahren Verschmachtens ein Ende zu machen, hatte sich

Howard erschossen. Aber wo war der Leichnam? Wo war sein Revolver, der den besten Beweis für des Vaters Unschuld bilden konnte, dessen eine Kammer sicher leer, abgeschossen wäre? Jetzt sah Clarence erst recht ein, wie notwendig es gewesen war, diese Entdeckungstour auf eigene Faust zu unternehmen, um den Vater vor allen ungerechten Verdächtigungen zu schützen. Der Vater war ja im Grunde immer noch ein anständiger Mensch, wenn ihn auch das Goldfieber oft zu Taten hingerissen hatte, deren sich ein solcher schämen würde! Damit stimmte auch der Brief, den Howard geschrieben hatte, überein. Wenn die beiden — von den Qualen des Durstes unzurechnungsfähig geworden — auf Leben und Tod gekämpft hätten, würde ja der Freund nicht Zeit gefunden haben, den Brief zu schreiben. — Ein Seufzer der Erleichterung entrang sich der Brust des jungen Mannes. Nun aber galt es, den Leichnam zu finden, vor allem aber den Revolver des Verstorbenen — sein Name stand ja auf einem blauen Silberschildchen darauf — um einen unzweideutigen Beweis für die Tatsachen zu haben, auf die alle Wahrscheinlichkeit hindeutete.

Wiederum war es Schnapp der Clarence aus seinen Träumen weckte; schon wieder be-

arbeitete er wimmernd den Boden mit seinen Pfoten. Als Clarence ihn anschaute, sprang er auf einige Schritte weiter, wandte dann winkend den Kopf in einem jähigen Heren zu und wedelte leise mit dem kurzen Schwänzchen. Als er bemerkte, dass dieser ihm folgte, ließ er ein kurzes Gebell hören und legte sich dann nur einige Meter weiter entfernt auf den Sand, in den sich seine Nase schnuppernd versenkte. Was war das? Der Boden schien sich hier unmerklich über seine Umgebung zu erheben; es hatte fast den Anschein, als sei er hier künstlich zu einem der kleinen Wälle erhöht worden, wie spielende Kinder sie im Sande aufzubauen pflegen. Und parallel dazu verlief eine zweite Erhöhung. War das nur ein merkwürdiges Spiel des Sandsturmes? Dafür waren die Erhöhungen fast zu regelmäßig angelegt.

Clarence verfolgte die eigentümliche Parallele einige Meter weit und bemerkte, wie die Sandbildungen ihre Entfernung voneinander stets streng beibehielten. Es sah aus, wie wenn ein schwerer, großer Gegenstand durch den Sand geschleift worden sei, wie wenn — die breiten Schultern eines kräftigen Mannes ihre Spur im Sand zurückgelassen hätten — eines Leichnams, der von dem Fleck, wo er gefallen, weggeschleppt worden war. Und wie-

der überwältigte der fürchterliche Argwohn den jungen Mann, der Verdacht von einem Verbrechen und von der Vertuschung dieses Verbrechens. Der junge Stees blieb wie gelähmt sitzen, und in bitterem Schmerz sank ihm das Haupt auf die Brust. So blieb er willenlos sitzen, wohl eine Minute lang — ein lebendes Bild des Elends und der Verzweiflung.

Dann aber erhob er sich, traurigen Antlitzes, auf dem sich die Hoffnungslosigkeit malte. Schnapp stand nunmehr am Fuß eines Sandhügels oberhalb der kleinen Schlucht, wohl dreißig Meter von Clarence entfernt; der Sturm der dort oben mit ungebrochener Kraft gewüht, hatte offenbar die Düne aufgeschichtet. Das Gebeul des Terriers zeigte mit der Sicherheit eines Wegweisers den Ort an, wo sich das Geheimnis offenbaren musste; wenn der Hügel den Verstorbenen barg, dann musste ein Verbrechen begangen worden sein — nein, auch wenn er sich selbst erschossen hatte, konnte ihn sein Gewisse ja immer noch dort hinausgeschleppt haben, um den mittellosen Sturm ihm das Letzte spenden zu lassen, was er selbst dem andern nicht mehr bereiten konnte — ein Grab in dieser trostlosen Wüste.

(Fortsetzung folgt.)

410

Fällen angewendet werden möge, wird die Werkverwaltung allfällige Kritiken künftig hoffentlich ohne Nervosität zur Kenntnis nehmen. Was die Ursache anbelangt, die das Stehenbleiben der Straßenbahn verursachten, sei bemerkt, daß es nicht das erstmal, vielleicht das hundertste mal der Fall hätte sein können, wenn leßthin die Wagen durch Verschulden des Elektrizitätswerkes stehen geblieben wären. Es war zu fällig anders.

Genehmigte Statutenänderung. Das Ministerium des Inneren hat die zufolge der Beschlüsse der Generalversammlung der Aktionäre der Aktiengesellschaft Offizine elektrische dell' Isonzo in Triest geänderten Statuten dieser Gesellschaft genehmigt.

Ausverkauf. Die Juwelierfirma Karl Zörgo hat in der Via Sergia im ehemaligen Geschäft des Uhrmachers Emil F. Unterweger eine Filiale errichtet, in der für kurze Zeit allerhand Gegenstände: Uhren, Ketten, Ringe, Wanduhren, Rippes, Zigarettenetuis, Lederornamente und anderes zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. Man überzeuge sich durch eine Besichtigung der Auslagenfenster von der Gediegenheit und Preiswürdigkeit der zum Verkauf bestimmten Sachen. Kein Kaufzwang.

Eine Verlißschule in Pola. In der Inzeratenteile unseres Blattes haben wir schon wiederholt darauf hingewiesen, daß sich auf dem Hauptplatze, im Frankschen Hause (Nr. 17), eine Verlißschule etabliert habe. So beliebt dieser Anstalten in anderen Städten sind, bei uns stehen sie leider in läßlichem Ruf, denn die Personen die bei uns bis jetzt unter allerlei Firmen, auch unter jener der Verlißschule als Lehrer aufgetreten sind, haben eine an und für sich gute Sache durch ihr Verhalten diskreditiert. Es sei deshalb gleich zu Beginn dieser erörterten Unternehmung, Prof. Charles Vieillemar, über die besten Empfehlungen verfügt. In der neuen Schule werden nach dem bewährten Verlißsystem französisch, deutsch, englisch, italienisch und kroatisch in kurzen Kursen an je 15 Tagen gelehrt. Die erworbenen Kenntnisse reichen zunächst für den Verkehr vollständig aus und geben dem Schüler Gelegenheit, sich durch Lectüre, anhaltenden Sprachverkehr im Gebrauche der Sprache zu vervollkommen. Die Verlißmethode erstreckt in ihrer Anwendung den Aufenthalt im fremden Lande; während der Lektionen hört der Schüler nur die Sprache sprechen, die er im Begriffe zu lernen ist, ganz wie wenn er im Lande selbst wäre. Es wird darauf gesehen, dem Schüler das Notwendigste und Praktischste beizubringen, damit er, wenn er auch gezwungen wäre nach kurzer Zeit die Lektionen abbrechen aus dem Gelernten Nutzen ziehen kann (besonders auf Reisen). Die Verlißmethode, wie es ein ziemlich verbreitetes Vorurteil ist, vernachlässigt nicht im Geringsten das Studium der Grammatik, aber statt von Anfang an die gewöhnliche Methode, der trockenen Regeln aufzugeben und die Ausnahmen, die ihr widersprechen, und die dem noch unerfahrenen Schüler ungreiflich erscheinen, beschränkt sich vielmehr darauf, zunächst richtig sprechen zu lehren, indem sie sich das genaue Erlernen der grammatikalischen Regeln für später aufbewahrt, wenn der Schüler den Lehrer in der von ihm gesprochenen Sprache schon versteht. Die Einführung dieser Anstalt, die sich auch durch die Einrichtung der Lehrzimmer empfiehlt, wird sicherlich lebhaft begrüßt werden. Der unternehmungslustige Norden sendet unaufhörlich neue Kräfte nach dem Süden. Für jeden aber, der sich hier eine Zukunft sichern und der nicht auf enge gesellschaftliche Kreise beschränkt bleiben will, empfiehlt es sich in erster Linie, die Sprache seiner Umgebung kennen zu lernen. Weitere Ziele weist die Erlernung der internationalen Weltsprachen, Französisch und Englisch. Daß es für Desterreicher nicht-deutscher Junge geradezu unumgänglich notwendig ist, sich mit der geltenden Umgangssprache vertraut zu machen, mit dem Deutschen, braucht wohl nicht betont werden. Also bietet die Verlißschule jedem etwas. Von den Polacern wird es nun abhängen, ob sich ein Institut von der Wichtigkeit des erörterten bauern erhalten kann. Ueber die Aufnahme und alles Nähere wolle man sich an Ort und Stelle, Piazza Foro 17, ebenerdig, in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags informieren.

Theater. Die Aufführung der Operette „Der Graf von Lugenburg“ brachte der Gesellschaft Maurizio Bartigi abermals einen schönen Erfolg ein. Das melodienreiche gefällige Werk fand eine gediegene Inszenierung und Aufführung. Fräulein Pina Sirona gab die Angela Didier und statete die Rolle vornehm aus. Der musikalische Part war sehr befriedigend. Fr. Aida de S. ist jetzt

beim Publikum immer mehr in Gunst. Ihre muntere Julia fand viel Beifall. Die Titelfolle war Herrn Cavestro in anvertraut worden, der sie mit Routine durchführte. Herr R. Trucchi bestritt als Prinz Wastovic auch diesmal den Hühneranteil des Abends. Herr Veselli, ein wackerer Schauspieler, und die übrigen Mitwirkenden füllten ihre Aufgabe brav durch. Um die gelungene Wiedergabe der Operette machten sich Kapellmeister Battaglini und die Marinekapelle verdient. Heute: „Eva“.

Schiffszusammenstoß. Man telegraphierte aus Venedig, 12. d.: Der Dampfer „Cyclops“ der Reederei Firma D. Tripovich in Triest wurde durch die Strömung und den Sturm an ein Trabatel getrieben, welches schwer beschädigt wurde.

Unsere Fiakerkutscher. Unter diesem Titel haben wir vor einigen Tagen von einem Fiaker berichtet, der die Durchführung eines Fahrauftrages verweigert habe. Von der Genossenschaft der Lohnwagenbesitzer wird mitgeteilt, daß der betreffende Kutscher ein Angestellter und nicht ein Besitzer gewesen sei, und daß von der Genossenschaft für die Entfernung desselben aus dem Dienste Sorge getragen werden solle.

Aus dem Landespitale. Die Bäder im Landespitale sind wieder geöffnet.

Platzkonzert. Heute konzertiert auf dem Hauptplatze die Stadtmusik. Das Programm ist folgendes: 1. Stefani: „Le nuove divise“, Marsch. 2. Smareglia: „Sinfonie aus der Oper „Dottor Caspaco“. 3. Thomas: Romanze aus der Oper „Mignon“. 4. Araco: „Madrid“, spanischer Walzer. 5. Donizetti: „Potpourri“ aus der Oper „La Favorita“. 6. Sella: „Auf!“ Marsch. — Das Konzert beginnt um 1/8 9 Uhr abends.

Leichte Körperverletzung. Gegen den beim Baue des Marinelaßnos angestellten Handlanger Peter Matorovic, wohnhaft auf dem Monte Castagner, wurde die Anzeige wegen leichter Körperverletzung und öffentlicher Gewalttätigkeit erstattet. Matorovic kam mit dem Privatangestellten Ferdinand Greinert in Konflikt und verletzte ihn durch einen Schlag derart, daß dieser die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen mußte.

Kauferei. In der Via Abbazia befindet sich ein Gasthaus „Zur Grotte“, das mitunter auch von besseren Personen — allerdings entsprechend angezogen — besucht wird. Vorgefunden ist es dort ziemlich lebhaft zugegangen. Der Schlosser Wilhelm Maurer, Via Abbazia 4, und der Maschinist Georg Christensen aus Kopenhagen, gleichfalls Via Abbazia 4 wohnend, fielen aus nichtigen Ursachen über den beschäftigungslosen Bäder Michael Thaler aus Kärnten her und prügelten ihn weiblich durch. Es mußte Wache herbeigerufen werden, welche die gewalttätigen Individuen hinter Schloß und Riegel setzte.

Gefunden wurde ein Armband, das bei der Polizei vom Besitzer behoben werden kann.

Ver eins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bancomitee. Heute findet von 5 bis 5 1/2 Uhr nachmittags im Marinelaßnos-Neben-gebäude eine Plenarsitzung des Bancomitees und von 5 1/2 bis 7 Uhr nachmittags eine Subcomiteesitzung über „Einrichtung“ statt.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Nach dem Tode“, bedeutendes Liebesdrama. Letzte Hauptarbeit des berühmten Hauses Pasqual in Turin. 1000 Meter langer Film. Absolute Neuheit.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: „Auf falschem Wege.“ Großes Drama aus dem sozialen Leben. Enormer Erfolg.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr 257.

Marineoberinspektion: Divisionschiffslieutenant Josef Zeva.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Karl Eujan vom Bm.-Zust.-Reg. Nr. 5.

Kriegliche Inspektion: Divisionschiffsarzt Dr. Rudolf Pfeiler.

Urkunde. 28 Tage Katsch. Franz Capel für Desterreich-Ungarn, Hans Alois Unger für Desterreich-Ungarn. 17 Tage Wschl. Josef Wilonig für Desterreich-Ungarn. 14 Tage Wschl. Rudolf Wele für Desterreich-Ungarn, Josef Egar Angeli für Agrar. 12 Tage War-Kanzl. Friedrich Bucher für Agrar. 11 Tage Wschl. Kurt Reiser für Desterreich-Ungarn. 10 Tage War-Kanzl. Dr. Anton Rosenberger für Karisbad. 8 Tage War-Kanzl. Anton Samisch für Baden und Desterreich-Ungarn.

Russische Flottenbauten.

Wie hat die russische Öffentlichkeit so viel über die Absichten des Marineministers vernommen, wie dies augenblicklich der Fall ist. Sonst pflegte man die Öffentlichkeit über die Maßnahmen der Regierung möglichst wenig zu unterrichten, ging allen Mitteilungen darüber tuschlich aus dem Wege, während jetzt mit großer Bestissenheit fortwährend Nachrichten an die Blätter und sonstigen Organe gelangen, die dazum sollen, was alles geschieht. In Wirklichkeit handelte es sich bisher aber nur um Pläne, aus dem sehr guten Grunde, da zu allem anderen vorläufig die Mittel fehlen. Es sollen jedoch — sobald sie vorhanden — große Anträge erfolgen, nämlich vier gepanzerte Kreuzer erster Klasse von Dreadnought-Type, andere Kreuzer, 36 Torpedoboote und eine ganze Anzahl von Unterseebooten. Die Franzosen haben mit großem Triumph verkündet, daß vom Ausland nur England und Frankreich an der Herstellung aller neuen Schiffe beteiligt sein werden, und letzteres ganz besonders in bedeutendem Maße. In Wirklichkeit wird die verbündete Nation aber wohl hauptsächlich den Vorzug genießen, das Geld herzugeben. Die Fahrzeuge sollen, nach der letzten Absicht in Petersburg, auf den Ostseewerften und auf der Admiralitätswerft erbaut werden. Selbst wenn die Marine sich genügt sehen würde, sich bezüglich bestimmter Lieferungen an die Privatindustrie zu wenden, werden es ausschließlich russische Fabriken sein, die in Wettbewerb treten dürfen. Was diese nicht leisten können, wird natürlich im Ausland in Auftrag gegeben werden, aber das wird im ganzen durchaus minimal sein, sich auf einzelne Spezialitäten beziehen, die man in Russland noch nicht herzustellen versteht.

Drahtnachrichten.

(R. I. Korrespondenzbureau.)

Eucharistischer Kongress.

Wien, 13. September. In dem festlich dekorierten Garten des Schwarzenberg-Palais fand heute morgens eine große Kommunionsfeier für Kinder statt, woran bei 6000 Schülern teilnahmen. Vor dem Palais wurde ein Altar errichtet, an dem Kardinal Van Hofsum die Messe las, der mehrere Erzherrzoginnen und andere Mitglieder des Hofes und des hohen Adels beizwohnten.

Wien, 13. September. In der gestrigen Festversammlung des Eucharistischen Kongresses hielt P. Andlau (Wien) eine Ansprache, worin er dem Hause Hofsum dafür dankte, was es im Laufe der Jahre zur Verehrung des Sakramentes getan. Vor allem danke ich Dir, sagte Redner, im Namen aller katholischen Nationen, geleiteter Kaiser. Bei diesen Worten erhoben sich alle Versammelten. Brausender Beifall. Alles jubelte den Mitgliedern des Kaiserhauses zu. Die Eucharistia, schloß Redner, Austriae vita! (Gochruse, große Begeisterung).

Wien, 13. September. Im Stefansdome gezelebrierte heute früh Kardinal Amette, Erzbischof von Paris, unter großer Assistentz ein Pontifikalamt, dem an der Spitze zahlreicher Würdenträger auch Kardinal-Fürstbischof von Wien Dr. Nagl beizwohnte. Vom Hofe nahmen am Gottesdienste Erzherzog Peter Ferdinand und Prinz Elias von Parma mit ihren Gemahlinnen teil. Die Ordnung war trotz der ungeheuren Menschenmenge musterhaft.

Wien, 13. September. Heute früh fand in der prachtvoll geschmückten Hofpfarrkirche ein Pontifikalamt statt, das vom reichlich katholischen Erzbischof in Alba Julia (Wienbörst), Dr. Michalzi, nach rumänischem Ritus gezelebriert wurde. Zum Hochamte hatte sich trotz des strömenden Regens eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Nach dem Pontifikalamte begann unter dem Vorsitze des Stadtpfarrers Schabl die Beratung der Session über die Großstadtselbsorge. Die Kirche war von den Zuhörern, namentlich von Geistlichen, dicht gefüllt. Als erster Redner sprach Provinzial P. Pellerin (Wien) über die Predigt als Meßteil.

Zur Friedensfrage.

Konstantinopel, 12. September. Der Minister des Äußeren dementiert die Meldung in den ausländischen Blättern, wonach die Friedenspräliminarien zwischen der Türkei und Italien am Weiramsstage hätten unterzeichnet werden sollen. Dazu wird bemerkt, daß die Bounparlers einen Verkauf nehmen, der einen günstigen Ausgang vorauszusehen gestalte. Die Bounparlers werden in beiden Staaten vollständig geheim gehalten.

Bulgarien und die Türkei.

Konstantinopel, 12. September. Zu einer offiziellen Note wird erklärt, entgegen den wenig beruhigenden Meldungen, die von einem Teile der ausländischen Presse über die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien veröffentlicht worden sind, kann versichert werden, daß die Beziehungen des bulgarischen Kabinetes zur Pforte vom Geiste des gegenseitigen Vertrauens und weitgehender Verantwortlichkeit getragen sind. Dank diesen günstigen Verhältnissen auf beiden Seiten liege aber Grund zur Hoffnung vor, daß die zwischen den beiden Staaten schwebenden Fragen, selbst gewisse Fragen von wirtschaftlicher Bedeutung, in der nächsten Zeit in zufriedenstellender Weise werden geregelt werden.

Sofia, 13. September. Der „Mir“ verurteilt energisch die in Mazedonien begangenen revolutionären Attentate und richtet an die Bulgaren des Königreiches und in der Türkei den Appel, ihre Bemühungen zu vereinigen, daß diesen Attentaten einmal ein Ende bereitet werde.

Türkei.

Konstantinopel, 13. September. Auch das dritte an Stelle der „Tanin“ erschienene Blatt ist suspendiert worden.

Rusland.

Moskau, 12. September. Um 4 Uhr nachmittags besuchte Kaiser Nikolaus mit den Töchtern das Heimarbeitmuseum von Moskau. Um 8 Uhr abends fand im Kremlopalais eine Galafest, an welcher die Majestäten mit den Großfürsten teilnahmen. Nach dem Diner reisten die Majestäten mit ihren Kindern nach Smolensk ab.

Die Trauerfeierlichkeiten für den Mikado.

Tokio, 13. September. Der Kaiser hat eine Amnestie erlassen, deren Ausführung er den Behörden überläßt. Weiter hat der Kaiser für wohltätige Zwecke eine Million gestiftet. Um den Trauerfeierlichkeiten, die heute um 8 Uhr früh begonnen haben, beizuwohnen, hat sich seit Mitternacht eine ungeheure Menschenmenge in den Straßen angesammelt.

Vom wirtschaftlichen Kampfplatz.

Washington, 13. September. Die Southern Railway Company und ihre Angestellten haben die Vermittlung des Arbeitsamtes in dem Falle der Lohnherhöhung angenommen.

Erdbeben.

San Francisco, 12. September. Hier ist ein Erdstoß verspürt worden.

Vermischtes.

Weitere Geschichten aus den Schweizer Kaisertagen.

Schweizer Blätter erzählen folgende Anekdoten vom dortigen Aufenthalt des Deutschen Kaisers: Als ein schweizerischer Offizier vor ihm eine ausgezeichnete Karte der Umgebung von Will ausbreitete, wandte sich der Kaiser zu seinem Staatschef um, dem Generalleutnant Julius v. Molke, und sagte: „Na, Du trauriger Julius, Du kostest mich eine Masse Geld, aber eine solche Karte hast Du mir nie gemacht!“ Worauf der traurige Julius, den der Kaiser, wie er selbst erklärte, noch nie lachen gesehen hatte, nicht ohne Geiß erwiderte: „Stimmt, Majestät; aber Sie haben mir nie ein solches Land gegeben!“ Der Präsident der Republik Schweiz ist ein alter Demokrat und wird allgemein — auch in den Zeitungen — „Papa“ genannt. Der Kaiser war zu ihm unausgesetzt von einer ausgeprägten Höflichkeit. Am weitesten Randvertrag, als ein Windstoß den Hut des Herrn Forrer entführte, hücte sich der Kaiser und hob ihn selbst auf, worauf Herr Forrer folgende Antwort gab: „Ich danke, Majestät, unendlich, ich habe noch niemals einen so vornehmen Adjutanten gehabt.“ Am Abend desselben Tages, als man nach Zürich heimkehrte, schlummerte Herr Forrer, der 67 Jahre alt ist, im Zuge ein. Kurz vor der Ankunft versuchte es ein Offizier, ihn aufzuwecken, und der Präsident erblickte, indem er sich die Augen rieb, im Wagon Wilhelm II. Der Kaiser sagte lustig: „Eh... eh... Herr Präsident, man hat ein kleines Schlösschen gemacht!“ Und Herr Forrer erwiderte: „Jawohl, Majestät... und ich habe geschlafen wie ein König!“ Bis zum letzten Augenblick war der Kaiser außerordentlich guter Laune. Beim Abschied auf dem Berner Bahnhof sagte er zum Wei-

spiel zu Herrn Dinichert, dem Kommissär der Festlichkeiten, lachend: „Ich weiß was Sie denken; Sie denken: Na, Gott sei Dank, jetzt bin ich ihn los!“

Mehrere Vertreter der Gesellschaft deutscher Studierenden („Teutonia“) fragte der Kaiser, welches ihr Studium sei. Der eine antwortete: Medizin, die beiden anderen: Chemie. „Also Sie sind Bazillenfänger“, sagte der Kaiser lachend zum Mediziner, „und Sie (zu den Chemikern) Giftmischer.“

Dann fuhr der Kaiser ernst werdend fort: „Es ist erstaunlich, was die Chemiker alles fertigbringen. Sie können sie sogar Kautschuk synthetisch herstellen. Ich bin neulich auf einem Wagen gefahren, dessen Radreifen aus künstlich hergestelltem Kautschuk angefertigt waren. Und wissen Sie, aus was der künstliche Kautschuk gemacht wird? Aus Alkohol! Sorgen Sie dafür, daß genug Alkohol übrig bleibt!“

Einen Soldaten fragte der Kaiser, wie lange das Aufwärmen eines Schützengrabens dauere: „Ich kann es Ihnen nicht sagen, Majestät, die Genie ist schon fort!“ war die Antwort.

Eine lustige Episode ereignete sich ebenfalls bei der Automobilfahrt ins Manövergelände am ersten Manövertage. In der Feuerstellung, die eben im Sprung besetzt worden war, riegelte und pökte ein Füllier an seinem Gewehr. Der Kaiser fragte ihn: „Was machen Sie da?“ Füllier: „I tue der Dreck usgrüble, Herr Hauptmann, i bi drum umgheit!“

Der Kaiser verstand natürlich kein Wort von der Antwort und ließ sie sich von seinem schweizerischen Begleiter ins Hochdeutsche übersetzen, worauf er herzlich lachte.

Eine Abgabe auf Eintrittsgelder in Russland. Die Reichsberger Stadtvertretung hat beschlossen, ein Bundesgesetz zu erwirken, wodurch der Gemeinde eine 15prozentige Abgabe von den Eintrittsgebühren der Schauspieltheater bewilligt werden soll.

Eine Weibersteuer in Deutsch-Ostafrika. Zur Hebung der Einnahmen ist in Deutsch-Ostafrika der Vorschlag der Einführung einer Weibersteuer aufgetaucht. Weiber sind dort nach der ortsüblichen Auffassung „wali“ (Vermögen). Wenn der Neger über eine größere Geldsumme verfügt, so ist es das erste, daß er sich ein Weib kauft; das Liebesbedürfnis spielt dabei meist keine Rolle, es ist eine Kapitalanlage, wie jede andere. Das Ideal des Negers ist, fünf oder sechs Weiber zu haben, die ihm eine große Faulenzu kann. Die Steuer soll zugleich dazu dienen, die Vielweiberei zu beschränken. In Gegenden, wo die Pflanzungen Geld bringen, steigen die Preise für Weiber sehr rasch, sie haben sich in drei Jahren verdoppelt, dadurch wird den jungen Leuten das Heiraten erschwert, da ältere Leute, die mehr bezahlen können, ihnen die Weiber wegnehmen.

Ein Geschwindigkeitsrekord. Eine Zeitung aus Philadelphia verzeichnet folgenden Geschwindigkeitsrekord: Ein 44jähriger Bureauangestellter aus Cincinnati, Mr. R. W. Waters hatte um 10 Uhr morgens seinem Freunde Clifford Brunel, der seine Scheidung durchführen wollte, als Zeuge gedient; um 11 Uhr reichte Herr Waters selbst ein Scheidungsgesuch ein, dem auf der Stelle Folge gegeben wurde; um Mittag suchte er in Begleitung einer Mr. Emma B. Crotty aus Newton (Ohio), die am Vorabend geschieden worden war, um eine Heiratslizenz an, und erhielt sie natürlich ebenfalls sofort. Um 3 Uhr nachmittags stellte ihm der Rev. Gertraude Koughion die Frage: „Roger Wallace Waters, wollen Sie Emma Crotty zu ihrer legitimen Gattin machen?“ worauf Waters mit einem feierlichen „Ja“ antwortete. So war er binnen drei Stunden geschieden, verlobt und wieder verheiratet.

Infanterie im Gerichtssaal. Eine lustige Gerichtsverhandlung gab's dieser Tage in City County im Staate New-York. Eine Schauspielerin am einzigen Theater dieser Stadt war von einer Postlerin Schneiderin auf Zahlung von 500 Dollars verklagt. Die Beklagte erklärte, sie habe noch keinen Cent Wage von ihrem Direktor erhalten und sei deshalb außerstande, zu zahlen. Darauf machte der klägerische Anwalt den Einwand, die Beklagte besitze diamantengeschmückte Strumpfbänder im Werte von 1200 Dollars. Er beantragte Pfändung. Der Richter entschied jedoch, daß eine Pfändung nicht erfolgen dürfe, da die bezeichneten Pfändobjekte sich auf „einem Gebiet befänden, auf das sich die Hand der Gerechtigkeit nicht erstrecken könne!“

Die Ermordung der Frau Szabo. (Sibson ver. a. t. e.) Die Mordaffäre Szabo ist in ein neues Stadium getreten: Rechtsanwalt Sibson, gegen den sich die Verdachtsmomente immer mehr häufen, ist gestern in New-York verhaftet worden. Er leugnet zwar, nicht nur im Falle Szabo, son-

dern auch in den fünf anderen ihm zur Last gelegten Fällen, seine Klienten geidiet zu haben, das Beweismaterial gegen ihn scheint aber so erdrückend zu sein, daß er kaum der Verurteilung entgehen dürfte. Aus New York 12. d., wird telegraphiert: Der Advokat Sibson ist heute verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte in seinem Bureau. Sein Wohnhaus in Rutherford New-Jersey war von Detektiven bewacht, weil man einen Mordversuch im Auto geargwhunt hatte. Der Totenschein der Frau Menschit, der Mutter der Frau Szabo, ist aus Wien eingetroffen. Der Haftbefehl gegen Sibson wurde wegen der Anklage auf Mord ausgestellt. Die Ärzte, die die Autopsie der Leiche der Rosa Szabo vornahmen, waren gestern vernommen worden, da ihre Angaben für den Haftbefehl gebraucht wurden. Sie sagten aus, daß der Tod der Rosa Szabo zweifellos auf Erdrückung auf Schindschichtwart zurückzuführen ist. Diese Auslage hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, da Sibson als Schindschichtwart bekannt ist.

Die Ferienfahrt des Polaer Wandervogels.

Von R. P.

I. Nachdem sich die Polaer Wandervogel in kürzeren Fahrten kreuz und quer durch Südtirol genügend geübt hatten, wurde in ihnen die Lust rege, es auch einmal mit einem größeren Ausflug zu versuchen. Als der geeignete Zeitpunkt erschienen die großen Ferien und als das erstrebenswerteste Ziel die Julischen Alpen. In einigen Zusammenkünften wurde jede Einzelheit des großen Ausfluges besprochen und besonders der Ausrüstung wurde alle Sorgfalt geschenkt. Um sich billige Nachtquartiere schon im voraus zu sichern, richtete die Leitung der Ortsgruppe Pola eine Reihe von Schreiben an alle in Betracht kommenden Persönlichkeiten und Körperschaften und fand bei allen das liebenswürdigste Entgegenkommen, so daß die Kosten für die Uebernachtung außerordentlich gering waren. Ein Beweis für die Genauigkeit, mit welcher die Wanderfahrt ausgerechnet wurde, möge darin erblickt werden, daß die vorbestimmten Nachtstationen pünktlich eingehalten wurden.

Durch diese Vorbereitungen war jeder Teilnehmer hinreichend darüber unterrichtet, was er für die Fahrt mitzubringen hatte und was die Ausflugsleitung von ihm verlangte. Als am Dienstag, den 16. Juli d. J., mit dem 11-Uhr-Zuge Pola verlassen wurde, waren es im ganzen 7 Teilnehmer, die sich zur Fahrt zusammengefunden hatten. Das Führeramt hatte — wie schon bei den früheren Ausflügen — der Berichterstatter übernommen. Ueber Herpese-Kozina wurde Trieste erreicht und von dort aus die Fahrt über Görz nach St. Lucia-Tolmein fortgesetzt. Hier verließ die Schaar den Zug, um nach einem Marsche von anderthalb Stunden ihr erstes Nachtquartier in Tolmein zu erreichen. Es war bereits Nacht, als die Wandervogel die Kaserne des Infanterie-Regiments „Erzherzog Franz Ferdinand“ Nr. 19, in der ihnen ein Zimmer bereitgestellt worden war, betraten. Unter Scherz und Gelächter wurde das Abendessen eingenommen und noch während der Nacht sorgte ein Soldat, der sich in das Zimmer verirrete, für unfeinwilligen Humor. Mit der Bitte, dem Regimentskommando den Dank der Wandervogel für die gewährte Gastfreundschaft zu übermitteln, verließen diese am Morgen des 17. die Kaserne und setzten ihre Wanderung gegen Norden fort. Es mögen nun die Blätter aus dem Reisetagebuch folgen, welche die bemerkenswertesten Ereignisse während der Reise festhalten.

Am 17. Juli. Schon sind wir mehr als zwei Stunden gewandert und der naheende Mittag drängt uns, die Haupttrakt des Tages für die Bereitung des „Diners“ zu machen. Das gewählte Plätzchen eignet sich für diesen Zweck sehr gut: es ist schattig und das Steingeröll des blauen Jozozes bietet genügend Sicherheit gegen Brandgefahr. Während einige das nötige Holz zusammentragen, packen die anderen die schon früher eingekauften Lebensmittel aus und der Koch beginnt seinen Herd zu bauen. Bald leden die Flammen um den großen Kochtopf, in dem sich verheißungsvoll die Suppe zu entwickeln beginnt. Unterdessen richten ein paar einen Kaiserschmarn, dessen richten ein paar einen Kaiserschmarn zusammen und helfen einander freigebig mit Ratshlagen aus; denn fern von Müttern lockt es sich doch schwerer, als man denkt. Aber das große Kunststück gelingt, und auch ein Apfelskompot wird von kundigen Händen gefertigt und schließlich von kritischen Mägen verschlungen. Für den ersten Tag genügt die Speisezettel; an den folgenden Tagen warten unser ja noch andere Genüsse, wie z. B. Pfannkuchen mit Heidelbeeren, Kof-

braten, Schnitzel, geröstete und gedünstete Kartoffel, Milchreis, Gulasch mit Macaroni oder Nockerln und dergleichen. Ja ja, die Küche des Wan ervogels ist reicher, als man es sich gemeinlich vorstellt. Den Beschluß des Mahles bildete eine Schale Tee. Leider bleibt uns die Arbeit des Geschirrpuzzens nicht erspart, da sich eine Wandervogelhorde keinen eigenen Puffer leisten kann, und es ist wirklich u ohterdiente Kost, die uns bis 3 Uhr an den Ufern des Flusses festhält.

Starreit Am Hauptplatze des Dorfes fanden wir endlich das Gasthaus, das uns für die kommende Nacht beherbergen sollte; freilich müssen wir statt „schwelender“ Betten mit einem „dustigen“ Heulager vorlieb nehmen. Eindringlich schärfte uns die Wirtin den alten Nachwächterspruch von der Gefährlichkeit des Nachtes ein und dann verließ sie uns wie wir unseren Schlafplatz näher untersuchten, fanden wir dort einen struppigen Hund, der bei uns zu schlafen gedachte. Im Laufe der Nacht scheint es ihm aber doch bei uns zu lustig geworden zu sein und er empfahl sich mit stiller Höflichkeit. Fröhliche Wandervogel, die aus der strengen Nacht der Mittelschule entlassen werden, sind eben selbst für einen wackeren ruhebedürftigen Hund zu viel. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphischer Wetterbericht:

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 13. September 1912. Alle meine Ueberlicht: Das Hochdruckgebiet hat gegen E an Raum gewonnen, die im S befindliche Depression ist schwächer geworden und gegen E gewandert. In der Monarchie trüb, Regen, NW-lische Winde, meist etwas wärmer; an der Adria im N trüb, im S teilweise heiter, feuchte NW-W-lische Winde, kühl. Die See ist im N ruhig, im S ziemlich bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zuerst noch veränderlich, dann intensive Bewölkungsabnahme, mäßige Winde aus NW-W und etwas wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 702.6 „ 2 „ nachm. 709.7 Temperatur um 7 „ morgens + 12.3 „ 2 „ nachm. + 16.0 Regenüberschuß für Pola: - 155.7 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 19.70 „ Abgegeben um 2 Uhr 40 nachmittags.

kleiner Anzeiger.

- Villa, stockhol, schöne Lage und Fernsicht, preiswert, sofort zu verkaufen gesucht. (Bar erforderlich 12 bis 15.000 Kronen.) Auskünfte Monte Paradiso 264.
- Bekannbarerin wird gesucht Adresse in der Administration. 2193
- Eine neuegebauete Villa, an der Ecke Via Spedale und Salbame, zu verkaufen. Näheres bei Frau Adobatti, Via Veterani 47. 2205
- Mädchen für Alles gesucht. Anzusagen in der Administration. 2192
- Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Campomarzio 97, hochbaktere links. 2191
- Ein besseres, sympathisches Mädchen für Alles wird in ein feines Haus zu zwei Bruten gesucht. Anzusagen Via St. Michele 22. 2190
- Möbliertes Zimmer mit Meeresausblick eventuell mit Hof zu vermieten. — Dorfschloß ist auch eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, offener und geschlossener Terrasse zu vergeben. Anzusagen Via Epulo 80. 2196
- Ständiger Herr findet schönes möbliertes Zimmer, eventuell Kof, bei guter Familie. — Adresse in der Administration. 2194
- Zu verkaufen wegen Traverfall neues Pailetot und Meider. Via Epulo 80, 1. St. links. 2196
- Mädchen oder Bedientin wird für kleine Familie gesucht. Adresse unter „Nr. 2198“ in der Administration. 2198
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Desenghi 26, 1. St. 2197
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano Nr. 29, Mezzanin. 2200
- Billiges, reines Schlafzimmer, eventuell mit Kof, zu vermieten. Via Otavia 14. 2201
- Schöne Souterrainswohnung zu vermieten. Via Antonia 6, Monte Cane. 2202
- Sehr schöner Sparherd in weiß, fast neu, preiswert abgegeben. Villa, Ecke Via Salbame und Spedale im 1. Stod, 4 Zimmer, Küche, Speiseküche, Bad, geschlossene und offene Veranda, Gas- und elektrisches Licht, mit Zubehör zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 89. Casa Ferrovich. 2204
- Sofort zu vermieten Wohnung mit drei Zimmern, Küche mit ganzem Komfort. Via Desenghi 54, 1. Stod (Villa). Anzusagen bei Soffich, Marktalle Nr. 2. 321
- Villa, bestehend aus 5 Zimmern samt Zubehör und Garten in der Via Dignano 23 zu vermieten. Anskünfte täglich zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags in der Via Stazione 13, Parterre. Kanglei Regri. 377
- Zu vermieten möbliertes Zimmer, eventuell mit Klavierbenutzung. Monte Paradiso 156, Villa Anna. 2076
- Zwei elegante Zimmer, gang sofort zu vermieten. Via Felicità 9, 1. Stod links. 2176

- Sogleich zu vermieten elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, Bad, Balkon und Gas, in Via Carlo Desfranceschi Nr. 19, 2. Stod links. 2157
- Eine Legekaffen, ein zusammenlegbares Eisenbett, ein kleines Schreibischel, Flaschen, ein Zimmer-Gasofen zu verkaufen. Via Verubella Nr. 24, 1. Stod. 392
- Verlässliche, brave Köchin für Alles, welche auf ländlichen Dienstopfosten rekrutiert, wird neben Bedienerin aufgenommen. Polikarpo-Admiralsstraße Nr. 5, 2. Stod rechts. 2183
- Violonunterricht wird von einem Matorfen gesucht. Gest. Anträge unter „Anfänger“ an die Redaktion. 2186
- Verloren gegangen am 9. d. M. abends auf dem Wege Via Giulia—Theater eine goldene Brosche. — Der redliche Finder möge dieselbe gegen Belohnung abgeben an Hausmeister Via Giulia 5. 2187

- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Zaro 11, 1. Stod links. 2169
- Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Vorraum, Bad- und elektrischem Licht, Wasserleitung, Gartenbenutzung, ab 1. Oktober zu vermieten. Zu besichtigen täglich von 6 bis halb 8 Uhr abends Via Dignano 31, im 1. Stod. 2172
- Mädchen für Alles wird sofort aufgenommen. K. I. Staatsgymnasium, Viale Carrara Nr. 4. 288
- Zu vermieten eine Wohnung mit 9 Zimmern, Küche, Badestimmer, elektrische und Gasbeleuchtung in Via Spedale hinter dem Marinetechnischen Komitee. Preis 160 Kronen monatlich. Zu erfragen bei Tomaso Vose, Via Felgand 83. 2168
- Neu möbliertes Zimmer mit Parketten und Gas in neuem Hause zu vermieten. Via Desenghi 28, 2. Stod links. 2162
- Wohnungen bestehend aus vier bzw. fünf Zimmern bei allem modernen Komfort in neuem Hause zu vermieten. Via Meusa—Nicolo Tomaso durch die Via Carlo Desfranceschi vis-a-vis Villa „Tomino“. 385
- Zu vermieten Wohnung mit 1 großen und 1 kleinen Zimmer, Küche, Wasser u. c. Via Nicolo Tomaseo. Auskunft Via Arena 18, Haus Pola. 854
- Ehrwürdiger für die 4. Measchnuffasse sind billig zu verkaufen. Via Dignano 40. 2174
- Kleines bzw. großes möbliertes Zimmer bei deutscher Familie in Via Decania (neues Haus), mit 1. oder 16. September zu vermieten. Anzusagen Via Carlo Desfranceschi 44, ebenerdig, links. 1998
- Komplette Schlaf- und Speisezimmerleuchtung und einige Möbel zu verkaufen. Via Dignano 15, 1. St. Zu besichtigen von 3—5 Uhr. 2074

Verzeichnisse
der an den hiesigen Lehranstalten vorgeschriebenen Schulbücher (mit gratis erhältlich).
Vorkünftig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Avis!
Ich erlaube mir die P. T. Damen auf die Eröffnung meines erstklassigen
Wiener Damenwäsche-Ateliers
aufmerksam zu machen.
Dasselbst wird Wäsche nur nach Maß angefertigt, und zwar in solidester Ausführung, genau passend und zu billigsten Preisen.

Durch meine langjährige Tätigkeit in erstklassigen Wiener Wäsche-Ateliers bin ich in der Lage jedem Auftrage nachzukommen und die P. T. Damen in jeder Beziehung zufriedenstellen zu können.
Ich liefere sowohl die einfachste Damenwäsche als auch die feinste Luxuswäsche: Brautausstattungen, Tag- und Nachthemden, Hoson, Miederleibchen, Unterröcke, Kombinationen, Negligees, Bett- und Kinderwäsche etc.
Musterstücke nach Wiener und französischem Geschmack liegen zur Ansicht auf.

M. PEKLO
Via S. Michele 6
(hinter dem Mädchenlyzeum).

Kalender „Soldatenfreund 1913“
ist eingetroffen bei
G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

JAK. KIRAC in MEDOLINO
versendet franko
eigenen garantiert naturrechten
Schleuderhonig
in Blechdosen a 5 kg — — K 10.50
a 3 „ — — „ 7.—
a 2 „ — — „ 5.—
a 1 „ — — „ 3.—
389
Mandelhonig ist nur bei ihm zu haben.

Restaurant-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich, der löblichen Garnison und dem P. T. Publikum höflich zur Kenntnis zu bringen, daß er mit **heutigem Tage** das vorteilhaft bekannte

Restaurant „NARODNI DOM“

Viale Carrara

nach vollständig neuer Instandsetzung wieder eröffnet hat und in Eigenregie weiterführen wird. — Zum Ausschank wird das hier

neu eingeführte „Pilsner Urquell“-Bier 1^a Qualität

gelangen und naturreine Istrianer und Dalmatiner sowie auch andere in- und ausländische Weine.

In dem Bestreben, durch Verabreichung von nur guten Getränken und schmackhaft zubereiteten Speisen zu jeder Tageszeit, sowie tadelloser Bedienung, sich in Kürze einen größeren ständigen Gästekreis zu erwerben, zeichnet

Hochachtungsvoll

Grgo Basletić, Restaurateur.

Billige Abonnements auf Mittag- u. Abendessen werden entgegengenommen.

Kundmachung.

Die Einschreibung in die k. k. Staatsvolksschule für Knaben und Mädchen findet am 14. und 15. September von 8 bis 12 Uhr vormittags statt.

Neu eintretende Schulkinder haben in Begleitung ihrer Eltern zu erscheinen und den Taufschein und das Impfzeugnis vorzuweisen.

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

verzinst

Spareinlagen auf Büchel mit

4 $\frac{1}{4}$ %

und trägt die Rentensteuer selbst.

Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.



*30 eigene Filialen
in In- und Auslande*

**Erstklassig
Elegant
und preiswert**
sind unsere
Schuhwaren

Alfred Fränkel

VERKAUFSSTELLE
POLA
Via Sergia 14.

Visiterkarten
in grosser Auswahl empfiehlt die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

Im neueröffneten Goldwarengeschäft

A. Fonda

Pola, Via Sergia Nr. 15

großer Ausverkauf sämtlicher Waren zu herabgesetzten Preisen.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290

Hygy

der beste und kühlfähigste hygienische

EISSCHRANK

innen mit Zinkblech beschlagen, in sehr solider, eleganter Ausführung, neuer solider Konstruktion. — Stets prompt u. zu konkurrenzlosen Preisen zu haben bei

Joh. Pauletta

Eisen-, Metallwaren- und Glasarbeiten-Fabrik.
Port'Aurea 8, Parterre und I. Stock.

Kolossale Auswahl 873
in Küchen-, Luxus- u. Porzellanartikeln.



Grösste Auswahl • Billigste Preise

Kinder-Konfektion

für Knaben

Matrosen-Anzüge
Sport-Anzüge
Gambetta
Raglans
Bordsacco
Pellerine
Regenmäntel
Mützen

für Mädchen

Matrosen-Kleidchen
Stoff-Kleidchen
Barchent-Kleidchen
Matrosen-Jacken
Raglans
Pellerine
Regenmäntel
Schürzen
Mützen



IGNAZIO STEINER

GÖRZ

PIAZZA FORO POLA

PIAZZA FORO

Triest